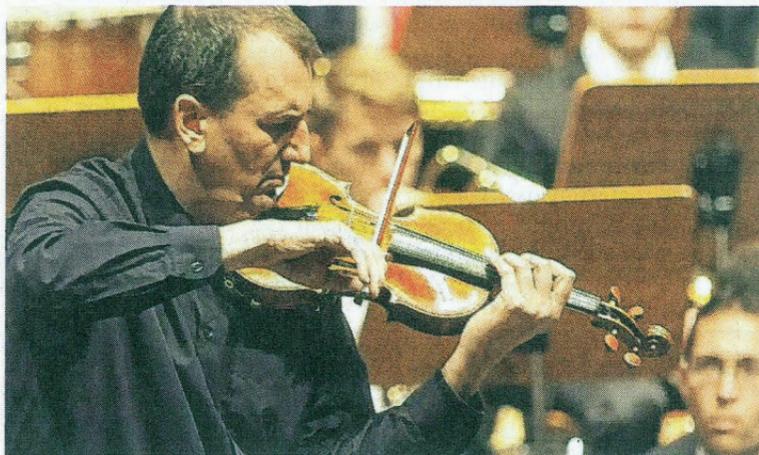


Die Gmünder Philharmonie verzaubert

Konzert Orchester und Christian Ostertag spielen Rimski-Korsakow, Sibelius und Dvorak.

Einen musikalischer Ausflug voll eindrucksvoller Naturbilder und -empfindungen ließ die Gmünder Philharmonie im Peter-Parler-Saal erklingen. Was sich so leicht und mitreißend anhörte, war harte Arbeit für die Instrumentalisten. Die anspruchsvollen Werke von Nikolai Rimski-Korsakow, Jean Sibelius und Antonin Dvorak brachten Anklänge an russische Volkslieder, musikalische Bilder von der Weite Finnlands und die überschäumende Lebensfreude Dvoraks, der 1889 einen glücklichen Sommer auf seinem Landgut mit Komponieren verbrachte.

Dirigent Knud Jansen hatte bereits im Kinderkonzert „Nikolais Farbkasten“ Rimski-Korsakows „Ouverture über russische Themen op. 28“ nahegebracht. Hier erklang das Werk noch voller, orchestraler. Deutlich zu spüren Rimski-Korsakovs Ansatz, eine ungekünstelte, natürliche Haltung in die Komposition



Solist Christian Ostertag in Aktion.

Foto: Laible

einfließen zu lassen.

Hohe Herausforderungen stellt das 'Violinkonzert op. 47' von Jean Sibelius an den Solisten und das Orchester. Violinprofessor Christian Ostertag, seit Jahren erster Konzertmeister des SWR-Sinfonieorchesters, verband über 40 Minuten brillante Interpretation mit akkurater

meisterlicher Technik. Ein Solo wie man es sich träumt. Das Publikum war hingerissen. Applaus. Vier „Vorhänge“.

Für Ostertag ist Gmünd Teil seiner Musikerkarriere. Seinen ersten Geigenunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren bei Rainer Peschke in Stuttgart und Schwäbisch Gmünd. Heute ist er

Violinprofessor an der Musikhochschule Trossingen.

Nach der Pause erfüllten heitere, fröhliche Klänge den Saal. Obwohl das erste Thema in g-Moll komponiert ist, gelingt es Dvorak, dies in eine positive, lebens- und farbenfrohe Grundstimmung, oft nahezu überschäumend erklingen zu lassen. Aber auch hier wieder: Schnell wechselnde Anforderungen an die Instrumentalisten, unterschiedliche Stimmungen, die in einer strahlenden Klangkaskade enden. Dvoraks 'Symphonie Nr. 8 G-Dur' wird von tschechisch-böhmischen Elementen geprägt und lässt einen leuchtenden Schlusssatz entstehen, dem sich keiner entziehen kann. Das empfand das Publikum und erklatschte als Zugabe den letzten Teil des Schlusssatzes. Gratulation an das 60-köpfige Philharmonie-Orchester mit seinem Dirigenten Knud Jansen für das Programm. Gise Kayser-Gantne